



LA FLÛTE À L'ÉCOLE DE PARIS

MARCEL MIHALOVICI (1898–1985)

MIROIR DES SONGES (QUASI UNA SONATA) OP. 112 (1982)

[1] I. Lento	05:13
[2] II. Mosso, furtivo	05:39
[3] III. Lento sognando	08:10

MARCEL MIHALOVICI

[4] Melodie	03:11
-----------------------	-------

TIBOR HARSÁNYI (1898–1954)

TROIS PIÈCES (1930)

[5] I. Lento	03:35
[6] II. Scherzo	00:46
[7] III. Lento	02:07

ALEXANDER TCHEREPNIN (1899–1977)

[8] Studie	01:57
----------------------	-------

CONRAD BECK (1901–1989)

SONATINE (1959/60)

[9] I. Moderato	03:45
[10] II. Vivo	02:17
[11] III. Allegretto	02:34
[12] IV. Sostenuto	02:29

BOHUSLAV MARTINŮ (1890–1959)

SONATA FOR FLUTE, H. 306 (1945)

[13] I. Allegro	07:15
[14] II. Adagio	06:26
[15] III. Allegro poco moderato	05:32

ALEXANDRE TANSMAN (1897–1986)

SONATINE (1925)

[16] I. Modéré	02:38
[17] II. Intermezzo	01:16
[18] III. Scherzo Fox-Trot	02:04
[19] IV. Notturmo	03:17
[20] V. Finale	01:36

TOTAL 71:57

TATJANA RUHLAND (FLUTE)
OLIVER TRIENDL (PIANO)

LA FLÔTE À L'ÉCOLE DE PARIS

Der erste Weltkrieg wirbelte Europa und seine Bevölkerung mächtig durcheinander. Gleich vier Kaiserreiche verschwanden, Grenzen wurden neu gezogen, die in Paris und umliegenden Vororten geschlossenen Friedensverträge ließen in Mitteleuropa neue Länder und Nationalitäten entstehen. Künstler, ob sie sich für Politik interessierten oder nicht, verließen ihre Heimat und begaben sich ins gelobte Land, besser: nach Paris, die Stadt der Lichter und der Liebe, ein Schmelztiegel der Nationalitäten und aller Künste.

Für die einen Ort der Zuflucht, des Exils wurde die französische Hauptstadt für die anderen das Ziel der Sehnsucht, ein Fanal der Freiheit. „Wenn du das Glück hattest, als junger Mensch in Paris zu leben, dann trägst du die Stadt für den Rest deines Lebens in dir“, schrieb rückblickend der Amerikaner Ernest Hemingway: „denn Paris ist ein Fest fürs Leben!“ Es bildeten sich Gruppen wie die literarischen Symbolisten und die malenden Surrealisten, die „Groupe des Six“ und auch

einige „École de Paris“ genannte, mehr oder weniger lose Vereinigungen, die sich hier nach ästhetischen Manifesten und Merkmalen sortierten, dort nach Traditionen und Stilen.

Die Pariser Schule der Musiker erfand im Jahre 1925 Michel Dillard, Inhaber eines Verlags mit dem bezeichnenden Namen „La Sirène musicale“, der schon den jungen Igor Strawinsky, den Star von Diaghilews „Ballets Russes“ protegiert hatte und sich nun auf das Verbreiten von Werken in Paris lebender, ausländischer Komponisten kaprizierte. Ihnen ging es insbesondere darum, Eigenarten der Musik ihrer Heimat, die man verkürzend gerne auch „Folklore“ nennt, in ihre Musik zu integrieren. Rhythmen, Harmonien, Melodien – das war damals, in einem neu sich findenden Europa der Gemeinsamkeiten und Gegensätze, ein wichtiges Anliegen.

MARCEL MIHALOVICI

L1919 kam der Rumäne Marcel Mihalovici nach Paris, gefördert und empfohlen von dem berühmten George Enescu. Mihalovici avancierte bis zu seinem Tod 1985 zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten des europäischen Musiklebens, als Komponist, Funktionär, Veranstalter, Lehrer und Rundfunkredakteur. Unter dem Namen *Miroir de Songes* (Spiegel der Träume) fasste er 1982 drei Stücke zu einer Art Sonate zusammen, kompromisslos freitonale, rhythmisch komplexe und, insbesondere im Mittelsatz, lyrisch-ausdrucksvolle Musik.

ALEXANDRE TANSMAN

Ebenso wie Mihalovici musste Alexandre Tansman, der 1919 aus dem neu entstandenen Polen nach Paris gekommen war, im Jahre 1940 auf Flucht vor den deutschen Truppen die Stadt vorübergehend verlassen. Und wie der rumänische Kollege hinterließ Tansman ein reichhaltiges, vielfältiges Oeu-

re; sogar einen Oscar für die Musik zum Film *Paris Underground* (1945) gewann er. Jazzige Rhythmen und pentatonische Harmonien prägen die eingängige Sonatine für Flöte (oder Violine) und Klavier, die Tansman 1925 dem Flötisten Louis Fleury (der Claude Debussys *Syrinx* uraufgeführt hatte) widmete.

ALEXANDER TSCHEREPNIN

Alexander Tscherepnin ging 1921 aus St. Petersburg nach Paris. Das Oeuvre des Pianisten umfasst Opern, Sinfonisches, Kammer- und geistliche Musik. Die kurze Studie für Flöte und Klavier kann auch als Vocalise, also eine Art Gesangsübung verwendet werden.

TIBOR HARSÁNYI

Tibor Harsányi, ebenfalls Pianist (geboren im Königreich Ungarn in einer Stadt, die heute zu Serbien gehört...), Schüler von Zoltan Kodály, schrieb 1924, dem Jahr seiner

Ankunft in Paris, die drei Stücke für Flöte und Klavier; kantige Rhythmen und lyrische Melodien verbergen nicht ihre ungarische Herkunft, wie wir sie auch aus Feldforschungen und Sammlungen Kódalys und Bartóks kennen.

BOHUSLAV MARTINŮ

Bohuslav Martinů wurde als Böhme geboren, ging 1923 als Tscheche zum Studium nach Paris, emigrierte 1940 in die USA und starb als Amerikaner 1959 in der Schweiz. Ein europäisches Schicksal des 20. Jahrhunderts! Seine Flötensonate schrieb er 1945 – auf der Palette dieser facettenreichen CD nimmt sie den Platz der klassischen Sonate ein, mit klangvollem, in Intermezzo vollgriffigen Klavierspiel und hervorgehobenem Soloinstrument. Sie ist dem französischen Flötisten Georges Laurent, Soloflötist des Boston Symphony Orchestra gewidmet. Der letzte Satz gibt den Ruf der Schwarzkehl-Nachtschwalbe wider, erinnert sich Martinus Ehefrau: „Eines Tages fanden wir einen kleinen schwarzen

Vogel mit einem bläulichen Bauch, der verletzt war. Wir pflegten ihn, und als er geheilt war, lehrte Bohuslav ihn das Fliegen. Er sang unter unserem Fenster, und so kam es, dass in Bohuslavs Sonate für Flöte und Klavier das Thema des Gesangs dieses Vogels, genannt Whippoorwill, erscheint.“

CONRAD BECK

Apropos Schweiz: Conrad Beck, der letzte im Bunde, kam aus Schaffhausen 1924 zum Studium nach Paris (Jacques Ibert, Albert Roussel und Nadia Boulanger gehören zu seinen Lehrern) und avancierte zu einem der einflussreichsten Musiker und Musikermöglicher seines Landes. Dreißig Jahre lang, bis 1966, leitete er das Musikprogramm im Schweizer Rundfunk / Studio Basel. Mit den Namen seiner Freunde Werner Reinhart und Paul Sacher, dieser wiederum ein Förderer Martinus, tut sich ein weiterer, kosmopolitischer Musikzirkel auf, diesmal außerhalb von Paris in der neutralen Schweiz. Die melodische, spielfreudige, von herber Tonalität

geprägte Sonatine für Flöte und Klavier ent-
stand 1959/60.



LA FLÛTE À L'ÉCOLE DE PARIS

The First World War threw Europe and its population into turmoil. Four whole empires collapsed, borders were redrawn, and the peace treaties concluded in Paris and its suburbs gave rise to new countries and nationalities in Central Europe. Artists, regardless of whether they were interested in politics or not, left their homes, heading for the promised land, or rather Paris, the city of light and love and a melting pot of nationalities and all the arts.

For some people, it was a place of refuge and exile, for others the French capital became an object of yearning, a beacon of liberty. "If you had the good fortune to live in Paris as a young person, then you will bear the city in you for the rest of your life", the American Ernest Hemingway wrote in retrospect, "for Paris is a festival for life!" Groups assembled, like the literary Symbolists and the painting Surrealists, the 'Groupe des Six' and a few so-called 'École de Paris', more or less loose associations, here adhering to aesthetic

manifestos and features, there to traditions and styles.

The Parisian School of Musicians was invented in 1925 by Michel Dillard, the owner of a publishing house with the telling name 'La Sirène musicale', who had already sponsored the young Igor Stravinsky, the star of Diaghilev's 'Ballets Russes', and now focussed on disseminating the works of foreign composers living in Paris. The latter were particularly concerned with integrating features of the music of their home countries, which are readily reduced to the term 'folklore', into their own musical diction. Rhythms, harmonies and melodies were important topics in an emerging new Europe of similarities and contrasts.

MARCEL MIHALOVICI

In 1919, the Romanian Marcel Mihalovici arrived in Paris, promoted and recommended by the famous George Enescu. By the time of his death in 1985, Mihalovici had developed into one of the most important personalities in European music life, as a composer, official, event manager, teacher and radio editor. Under the title of *Miroir de Songes* ('Mirror of Dreams'), in 1982 he combined three pieces into a kind of sonata, uncompromisingly free tonal, rhythmically complex and, particularly in the central section, lyrical and expressive music.

ALEXANDRE TANSMAN

Like Mihalovici, Alexandre Tansman, who had moved from the new Poland to Paris in 1919, had to leave the city temporarily in 1940 to escape the German troops. And like his Romanian colleague, Tansman left us a rich and multi-faceted oeuvre; he was even awarded an Oscar for the score to the film

Paris Underground (1945). Jazzy rhythms and pentatonic harmonies characterize the catchy *Sonatina for Flute (or Violin) and Piano*, which Tansman dedicated to the flautist Louis Fleury (who had premiered Claude Debussy's *Syrinx*) in 1925.

ALEXANDER TSCHEREPNIN

Alexander Tscherepnin left St. Petersburg for Paris in 1921. The pianist's oeuvre covers operas, symphonies, chamber and church music. The short *Étude for Flute and Piano* can also be employed as a vocalise, i.e. as a kind of singing exercise.

TIBOR HARSÁNY

In 1924, the year of his arrival in Paris, Tibor Harsányi, also a pianist (born in the Kingdom of Hungary, in a town today belonging to Serbia) and a student of Zoltan Kodály, wrote the three pieces for flute and piano; jagged rhythms and lyrical melodies cannot

disguise their Hungarian origins, as we know them from field research and collections done by Kódaly and Bartók.

BOHUSLAV MARTINŮ

Bohuslav Martinů was born in Bohemia, went as a Czech to study in Paris in 1923, emigrated to the USA in 1940 and died in Switzerland in 1959 as an American citizen. It was a European fate in the 20th century. He wrote his Flute Sonata in 1945. On the palette of this multi-faceted CD it occupies the position of the classical sonata, with a sonorous piano part, very full in the Intermezzo, and a stressed solo instrument. It is dedicated to the French flautist Georges Laurent, the flute soloist of the Boston Symphony Orchestra. The final movement echoes the call of the whip-poor-will, as Martinů's wife remembers: 'One day, we found a little black bird with a bluish belly that was injured. We cared for it, and when it was well again Bohuslav taught it to fly. It used to sing under our window, and so it came to be that in Bohuslav's Sonata for

Flute and Piano the theme of this birdsong appears, called the whip-poor-will'.

CONRAD BECK

On the subject of Switzerland: Conrad Beck, the last in this round, moved from Schaffhausen to study in Paris in 1924 (his teachers included Jacques Ibert, Albert Roussel and Nadia Boulanger) and went on to become one of the most influential musicians and promoters of music in his country. For thirty years, until 1966, he headed the music programme of Swiss Radio/Basel Studio. The names of his friends, Werner Reinhart and Paul Sacher, the latter also a patron of Martinů, open up another cosmopolitan music circle, this time outside Paris, in neutral Switzerland. The melodious, and playful Sonatina for Flute and Piano, characterized by harsh tonality, was written in 1959/60.

TATJANA RUHLAND

Als „Paganini der Flöte“ wurde OPUS KLASSIK-Preisträgerin Tatjana Ruhland einmal von einem Kritiker beschrieben, und der Tagesspiegel nannte sie anlässlich von Debussys „Prélude à l'après-midi d'un faune“ mit den Berliner Philharmonikern „einen fabelhaften Faun“ und resümierte: „Schon für die ersten Takte ist der Jubel am Ende verdient“. Im Fono Forum hieß es, Ruhland könne „alles ausspielen: Virtuosität, Übergänge, Kontraste“. Nach ihrer Einspielung von Flötenwerken Carl Reineckes beschrieben die Rezensenten Tatjana Ruhland als „Spitzenklasse ihrer Zunft“ und „virtuose und volatile Flötistin“ mit „warmem Ton voller Gestaltungsintensität.“ Diese Aufnahme, von der Zeitschrift Crescendo als „leidenschaftliche Liebeserklärung“ gewürdigt, wurde 2018 mit dem OPUS KLASSIK als Konzerteinspielung des Jahres ausgezeichnet.

Ihre musikalische Kompetenz und inspirierende Bühnenpräsenz setzt Tatjana Ruhland für durchdachte Programme und

anspruchsvolle Projekte ein. Die Flötistin wird regelmäßig eingeladen zu namhaften Festivals wie dem Beethovenfest Bonn, dem Mozartfest Würzburg, dem Heidelberger Frühling, dem Musikfest Stuttgart, dem Prager Frühling, der Bachwoche Ansbach, dem Lucerne Festival und dem Festival de Radio France und spielte darüber hinaus im Orchester der Bayreuther Festspiele. Als Soloflötistin des SWR Symphonieorchesters sowie als Gast weiterer Sinfonie- und Rundfunkorchester wirkt sie regelmäßig an Konzerten in Tokio, London, Berlin, Hamburg, Bamberg, Wien und Zürich mit und arbeitet mit den großen Dirigenten unserer Zeit zusammen wie u.a. Herbert Blomstedt, Gustavo Dudamel, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Alan Gilbert, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Kirill Petrenko, Esa-Pekka Salonen, Michael Sanderling und Christian Thielemann.

Tatjana Ruhland musiziert als Solistin mit führenden Klangkörpern und trat als

kammermusikalische Partnerin von Frank Dupree, Eckart Heiligers, Angela Hewitt, Patricia Kopatchinskaja, Christina Landshamer, Sebastian Manz, Emmanuel Pahud, Matthias Höfs, Christian Schmitt, Yaara Tal, Alexei Volodin und Wen-Sinn Yang auf. Die in Regensburg geborene Flötistin wurde in München und New York ausgebildet und bei bedeutenden internationalen Wettbewerben (u.a. in Prag, Kobe und New York) ausgezeichnet.

Als gefragte Pädagogin gibt Tatjana Ruhland Meisterkurse in Europa, Asien und den USA und ist Jurymitglied wie auch Mitglied im Projektbeirat des Deutschen Musikwettbewerbs. Seit 2022 lehrt sie als Professorin für Flöte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

www.tatjanaruhland.de
www.tatjanaruhland.com



The OPUS KLASSIK award-winner Tatjana Ruhländ was once called by a critic the ‘Paganini of the flute’, and on her performance of Debussy’s *Prélude à l’après-midi d’un faune* with the Berlin Philharmonic the *Tagesspiegel* termed her ‘a fabulous faun’, concluding ‘the cheers at the end were already deserved by the first bars’. *Fono Forum* wrote, Ruhländ could ‘perform everything: virtuosity, transitions, contrasts’. Following her recording of flute works by Carl Reinecke, critics described Tatjana Ruhländ as the ‘top of her craft’ and as a ‘virtuoso and volatile flautist’ with ‘a warm tone full of intensity’. This recording, lauded by *Crescendo* as a ‘passionate declaration of love’, was awarded the OPUS KLASSIK Prize as the concert recording of the year in 2018.

Tatjana Ruhländ uses her musical competence and inspiring stage presence for carefully considered programmes and demanding projects. The flautist is regularly invited to distinguished festivals such as the Beethoven Festival in Bonn, the Mozart Festival in Würzburg, the Heidelberg Spring, the Music Festival in Stuttgart, the Prague Spring, the Bach Festival in Ansbach, the Lucerne Festival and

the Festival de Radio France. She also plays in the orchestra of the Bayreuth Festival.

As the flute soloist of the SWR Symphony Orchestra and a guest of other symphony and radio orchestras, she regularly takes part in concerts in Tokyo, London, Berlin, Hamburg, Bamberg, Vienna and Zürich, working together with the great conductors of our age, such as Herbert Blomstedt, Gustavo Dudamel, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Alan Gilbert, Manfred Honeck, Jakub Hruša, Kirill Petrenko, Esa-Pekka Salonen, Michael Sanderling and Christian Thielemann.

Tatjana Ruhländ plays as a soloist with leading orchestras and as the chamber partner of Frank Dupree, Eckart Heiligers, Angela Hewitt, Patricia Kopatchinskaja, Christina Landshamer, Sebastian Manz, Emmanuel Pahud, Matthias Höfs, Christian Schmitt, Yara Tal, Alexei Volodin and Wen-Sinn Yang. The flautist, who was born in Regensburg, was trained in Munich and New York and awarded prizes at major international competitions (e.g. in Prague, Kobe and New York).

As a teacher much in demand, Tatjana Ruhländ holds master classes in Europe, Asia

and the USA and is a jury member and a member of the project committee of the German Music Competition. Since 2022, she has been a professor of flute at the Mannheim University of Music and Performing Arts.

www.tatjanaruhland.de
www.tatjanaruhland.com



OLIVER TRIENDL

Man kann sich kaum einen engagierteren Fürsprecher für vernachlässigte und selten gespielte Komponisten vorstellen als den Pianisten Oliver Triendl. Sein unermüdlicher Einsatz – vornehmlich für romantische und zeitgenössische Musik – spiegelt sich in mehr als 150 CD-Einspielungen. Der Umfang seines Repertoires ist wohl einzigartig und umfasst etwa 90 Klavierkonzerte sowie Hunderte von kammermusikalischen Stücken. Viele davon hat er erstmals auf die Bühne gebracht bzw. auf Tonträger dokumentiert.

Solistisch arbeitete Oliver Triendl mit zahlreichen renommierten Orchestern, u.a. Bamberger Symphoniker, NDR-Radio-Philharmonie, Gürzenich-Orchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Deutsche Radio Philharmonie, Münchner Rundfunkorchester, Staatskapelle Weimar, Münchener, Stuttgarter und Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Chambre de Lausanne, Mozar-

teum-Orchester Salzburg, Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Netherlands Symphony Orchestra, Tschechische Staatsphilharmonie, National-Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, Sinfonia Varsovia, Georgisches Kammerorchester, Camerata St.Petersburg, Zagreber Solisten, Shanghai Symphony Orchestra.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertierte er mit Musikerkollegen wie Ana Chumachenco, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine und Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian und Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin und Jörg Widmann sowie den Quartetten Apollon musagète, Artis, Atrium, Aurn, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipziger, Mandelring, Meta4, Minguet,

Prazák, Schumann, Signum, Sine Nomine, Škampa, Talich und Vogler.

Oliver Triendl - Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe - wurde 1970 in Mallersdorf (Bayern) geboren und absolvierte sein Studium bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg.

Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien.

www.oliver-triendl.com



One can hardly imagine a more devoted champion of neglected and rarely played composers than pianist Oliver Triendl. His tireless commitment – primarily to romantic and contemporary music – is reflected in more than 150 CD recordings. The scope of his repertoire is surely unique, comprising some 90 piano concertos and hundreds of chamber music pieces. In many cases, he was the first to present these works on stage or to commit them to disc.

As a soloist Triendl has performed together with many renowned orchestras. The list includes the Bamberg and Munich Symphonies, Munich Radio Orchestra, Berlin Radio Symphony Orchestra, NDR Radio Philharmonic, Gürzenich Orchestra, Munich Philharmonic, German Radio Philharmonic, German State Philharmonic of Rhineland-Palatinate, Munich, Southwest German, Stuttgart, Württemberg and Bavarian Radio Chamber Orchestras, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestre Symphonique de Bretagne, Mozarteum Orchestra of Salzburg, Tonkünstler Orchestra Vienna, Netherlands Symphony Orchestra, Czech State Philhar-

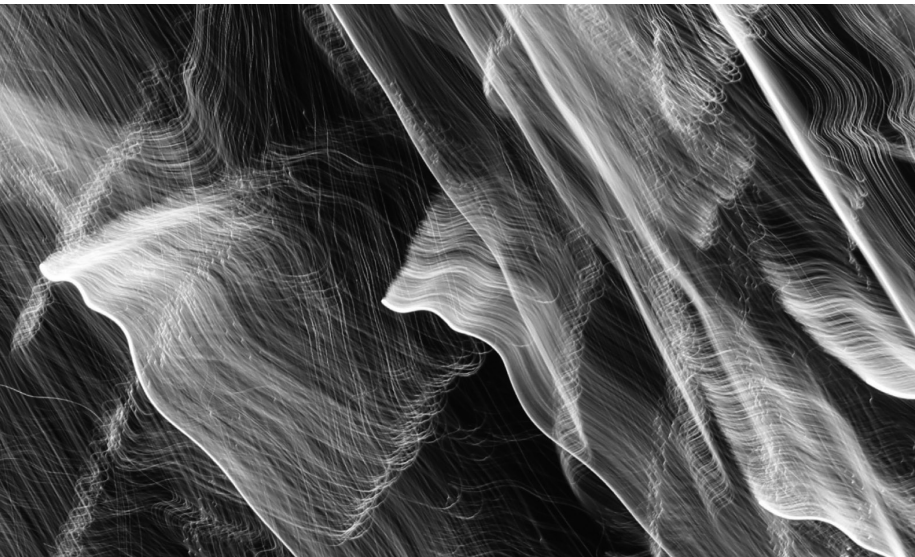
monic, Polish National Radio Symphony Orchestra, Sinfonia Varsovia, Polish Chamber Philharmonic, Georgian Chamber Orchestra, St.Petersburg Camerata, Zagreb Soloists and Shanghai Symphony Orchestra.

The avid chamber musician has concertized with fellow musicians such as Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine and Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian and Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin and Jörg Widmann. He performed with Apollon musagète, Artis, Atrium, Auryrn, Carmina, Danel, Keller, Leipzig, Meta4, Minguet, Pražák, Schumann, Sine Nomine, Škampa, Talich and Vogler String Quartets.

Triendl, a native of Mällersdorf, Bavaria, where he was born in 1970, and a prizewinner at many national and international competitions, studied under Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz and Oleg Maisenberg.

He has concertized with success at festivals and in many of Europe's major music centers as well as in North and South America, South Africa, Russia and Asia.

www.oliver-triendl.com



IMPRESSUM

Koproduktion mit dem Südwestrundfunk

© 2022 Südwestrundfunk / OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2023 Südwestrundfunk / OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer OehmsClassics: Matthias Lutzweiler

Executive Producer Südwestrundfunk: Dr. Doris Blach

Recording: 28.02.2022; 01.03.2022; 13.–14.04.2022; Funkstudio, SWR Stuttgart

Recording Producer, Editing & Mastering: Thomas Angelkorte, Sound Engineer: Caroline Hirsch

Fotos | photos: © Marco Borggreve (Ruhland), Dietmar Scholz (Triendl), privat (Aufnahme im SWR Funkstudio in Stuttgart), Denis Sebastian Tamas via unspalash (Cover)

Editor: Christian Dieck

Werktext | liner notes: Dr. Andreas Bomba

Englische Übersetzungen | Translations: Ian Mansfield

Design: Verena Vitzthum | www.vv-grafikdesign.com

www.oehmsclassics.de



OC 494